

Pränumerationspreis  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verfendung:

ganjährlig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 P., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 P.

Redaktion und  
Administration:  
Sonntag, 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag u. Donnerstag.

# Südwingarn

Pränumerationspreis  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verfendung:

ganjährlig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 P., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 P.

Redaktion und  
Administration:  
Sonntag, 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 88.

Lugos, Samstag den 1. November 1902.

10. Jahrgang.

Wegen des hohen Feiertages erscheint die vorliegende Nummer um einen Tag früher.

Lugos, 1. November.

Wieder pilgert die Menschheit hinaus, nach den Gräbern wie jedes Jahr, theurer Dahingegangenen. Welkes Laub, morsches Geäst, schüttelt der Herbstwind auf den Pfad des Wallfahrers und mahnt ihn an das Vergänglichke alles Irdischen. Der Sonne matter Strahl schimmert wirkungslos im Aether. Wald, Hain und Flur sind kahl und stumm geworden; ein Todesrauschen durchbebt die Natur und nur zu bald deckt das aus Schneeflocken gewobene Leichentuch die kalte Erde.

Traurig und öde wird es rings in der großen Natur. Unwillkürlich beschleicht uns das Gefühl unendlicher Trauer und es zieht uns ein geheimnisvoller Zauber nach dem Orte des ewigen Friedens und der beständigen Ruhe, nach der letzten Ruhestätte unserer Toten.

Es ist ein schönes Fest, welches die führende Menschheit am Tage der Tod., zu Allerseelen, in traulicher Gemeinschaft an den Gräbern ihrer Verstorbenen vereint, um den Hohn der Pietät in erhebender Weise abzutragen. In dankbarer und liebender Erinnerung feiert den Tag der Toten die große Christenheit.

Das Symbol der Erinnerung: der Blumenkranz schmückt am Allerseelestage Millionen Gräber und aufrichtig gemeinte Thränen benetzen der Gräber welkende Rosen.

Der Arme und Reiche empfindet an diesem Tage in gleichem Maße die Wichtigkeit des Irdischen Daseins. Und die schmerzliche Erinnerung, die gleich schwer die Gemüther an diesem Tage drückt, sie läßt uns zur Ueberzeugung gelangen, daß wir alle einem gleichen Schicksale zueilen, daß keiner von uns bevorzugt wird, und daß nach langer irdischer Pilgerfahrt, ein gemeinsamer Ruheplatz unser Endziel bildet.

Im Taumel der Lebensfreude, in dem Jagen nach Geld und Gut, in der Sucht nach Rang und Würde, wie auch im brüderlichen Erwerb um's tägliche Brod vergessen wir leider darauf und in der fiebernden Thätigkeit zur Erlangung der irdischen Güter, im dringenden Hasten nach demselben wird wohl mancher, der nach demselben Ziele strebt, von seinem Nebenmenschen zu Boden geworfen; wir vergessen darauf, daß die Allmacht auch unsere Tage gezählt, daß auch wir nur Staub und Asche sind und Alle demselben Endloose verfallen.

Mag dies auch alle Tage geschehen, an einem Tage des Jahres, am Tage „Aller-

seelen“ wird die Erinnerung dennoch wach in dem Menschen. Still steht der Wanderer einen Moment auf seiner Lebensstraße, blickt zurück auf die zurückgelegte Strecke und denkt darüber nach, wie er auf derselben vorwärts gelangte. In dieser Betrachtung erinnert er sich auch Jener, denen es nicht vergönnt gewesen, ihn auf seiner Wanderung bis hieher zu folgen. Pietät erfüllt sein Herz an diesem Tage, welche dem Andenken seiner theueren Toten gewidmet ist.

Und möge sich keine Lage auch zu einer schmerzlichen gestaltet haben, muß er auch, vom Schicksale verfolgt, bitter für sein tägliches Brod kämpfen, mag er sich in seinem Unglücke von all seinen Freunden und aller Welt verlassen fühlen, dann erst recht gedenkt er der glücklichen Zeit, als er einst an der Seite seiner nun verstorbenen Lieben diesen heiligen Tag der Andacht und Pietät weichte. Aber nicht selbstquälerisches Versenken in die Trauer, nicht weltvergeßender Schmerz sind die Zeichen der Pietät, Beweise überdauernder Liebe.

Und man ist der Festtag Jener da, welche in kühler Erde gebettet, dem ewigen Schlummer anheim gegeben sind. Es zieht uns dahin, ihre Ruhestätte zu beschmücken.

Die Rede im Gottesacker predigt eine ernste Lehre. Jeder Grabeshügel ruft uns zu: „Bedenke, daß du sterben mußt!“ Hochmut und Habgucht, Geiz und Genußsucht, Herzensstücke und Habgucht, Alles, alles ist hier zu Fall gekommen. Jede menschliche Leidenschaft fand ihr Endziel in dem kühlen Erdenchoß.

Gedankenvoll bleibt der Besucher inmitten der kleinen Grabhügel stehen und wirft die Frage auf: War es wohl der Mühe werth, daß Ihr jenen Leidenschaften gefröhnt, daß Ihr einen so heftigen Lebenskampf geführt, daß Ihr Euch und Anderen dadurch das Leben erbittert habt? Aber auch die herben Qualen der edlen Dulder, das Leiden der vom Schicksal und den Menschen Verfolgten, fand hier ein erlösendes Ende. Ja hier, wenn nirgends sonst, ward ihnen ungestörte Ruhe zu Theil. Mögen dies alle Jene zur trostvollen Beherzigung nehmen, die jetzt unter den Lebenden wandeln, von Widerwärtigkeiten, Anfeindungen und schweren Schicksalsschlägen tief niedergebeugt, nicht wissen, wohin sie sich flüchten sollen. Hier im Gottesacker werdet Ihr, Gebrannte, einst unerreichbar für alle Leiden dieser Welt sein, hier im Erdenchoß gebettet, werdet Ihr ewige Ruhe und immerwährende Schonung finden.

Der Gottesacker ist die Schutzstätte aller Verfolgten. Darum Ehre diesem heiligen Ort, Ehre auch den Verstorbenen, die hier ausruhen von den Mühsalen dieses Lebens. Be-

treten in weihervoller Stimmung den Friedhof am Allerseelestage. Gedenket pietätvoll Eurer todtten Lieben und legt auf ihren Grabeshügel als Zeichen Eurer immerwährenden Anhänglichkeit einen Kranz von Blumen. Endlos, wie das ringförmige Liebeszeichen, soll die Liebe und Verehrung sein, welche wir den Verstorbenen bewahren. Des Abends zündet auf ihrer Ruhestätte ein Kerzlein an, damit die Flamme aufwärts flackernd, es unsere heiße Sehnsucht nach dem Wiedersehen in jener oberen Welt verkünde. Ja, unsere Religion verspricht uns eine Wiedervereinigung mit den Dahingegangenen. Laßt uns fest an diesem Glauben hängen, es ist eine so stärke, trostvolle Hoffnung die durch nichts ersezt werden kann. Wir wollen und werden sie wiedersehen — bis dahin aber ehren wir sie unentwegt, die theueren Verstorbenen!

Und ob Reich oder Arm, demüthig beugt sich Jeder vor der Allmacht des Schöpfers und mit gleichen Schmerz und gleicher Trauer im Herzen wirft er beim Verlassen der Ruhestätte noch einen Blick zurück und eine inbrünstige Bitte entflieht noch seinen Lippen: „Herr gieb ihnen die ewige Ruhe!“

## Die Aufdringlichen.

Lugos, 1. November.

„Hivatlan vendégnek ajtó mögött a helye“ heißt ein ungarisches Sprichwort, zu deutsch: der ungerufene Gast kommt hinter die Thüre zu stehen. Dieser Spruch hat sich schon so oft bewahrheitet, daß er als Regel gelten darf. Bei uns in Südwingarn aber hat er in letzterer Zeit an Bedeutung geradezu gewonnen.

Ungerufene, falsche Profeten tauchten hier auf, die mit vollem Munde austrumpfeten, die Bürger deutscher Zunge wären in unserem Vaterlande geknechtet und ohne irgend einen Rechtstitel aufzuweisen zu können, ohne hiezu ein Mandat zu besitzen, begannen sie die Maulwurfsarbeit gegen den ungarischen Staat. Unsere Mitbürger deutscher Zunge werden systematisch aufgehetzt, das Gift der Unzufriedenheit wird ihnen eingeträufelt, „Jud, Du mußt Feigen essen“, Deutscher, Du mußt geknechtet, unterdrückt sein, weil uns dies in den Kramm paßt.

Was haben wir nun gesehen? Ganz Südwingarn protestirt gegen diese „Arbeit“, die Geisteslosigkeit, die verschiedenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vereinigungen, offiziell und nichtoffiziell erhebt sich ein Entrüstungsturm gegen die Volksbekehrer, gegen die falschen Profeten und dennoch setzen diese ihre Maulwurfsarbeit fort, dennoch versuchen sie die Gemüther zu erregen, Bürger gegen Bürger zu hetzen, dennoch brauen sie ihr Gift zur Infiltration der Volksseele.

Wer sind diese Leute? Niemand kennt sie. Hinter Strohmänner verstecken sie sich, aus gedeckter Stellung schießen sie ihre vergifteten Pfeile ab; sie zielen gut, doch treffen sie nicht. Wer sind sie nun, woher kamen sie und wer hat sie geschickt?

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder, Kassen. Hauptniederlage in LUGOS bei Podwinetz Isidor

Freilich, wer hat sie geschickt? Wo existiert in Südungarn die gesellschaftliche Vereinigung, wo ein wenn auch noch so geringer Theil der öffentlichen Meinung, der sich mit ihnen identifiziert? Jedermann weiß mit Entrüstung jede wie immer geartete Gemeinschaft mit den Giftmischern von sich — und dennoch schleichen sie hier herum.

Graf Apponyi hat ja in Lovrin und Berseöz vor Schwaben diese verwerbliche Agitation verdammt: Alles jubelte ihm zu, keine Stimme des Widerspruches erhob sich. Deutsche Geschworene waren es, die in Temesvár die vernichtende Sentenz sprachen: keine Stimme des Widerspruches wurde vernommen. Wo also ist der Anhang der pangermanischen Hezer?

Sie machen sich schön und nennen die Stockungarn ihre Brüder, die Neomagyaren — so heißt nämlich in ihrer Sprache jeder gute Ungar deutschen oder jüdischen Ursprungs — wären es, die den Zwist künstlich nähren; gut; in Szeged waren es Stockungarn, die über Korn und Kriech den Stab brachen.

Also der Schwabe weist sie zurück, der Ungar verachtet sie — wen vertreten, in wessen Name sprechen sie also?

Leute, von denen man nicht weiß, wer sie sind, die sich verstecken, die nicht sagen können, wessen Beauftragte sie sind, solche Leute bohren an dem südingarischen Volkskörper herum und möchten in den Patriotismus des biederen guten, mit ganzem Herzen dem Vaterlande zugethanen Schwaben eine Bresche schlagen. Der Schwabe will sie nicht kennen, die Wanze drängt sich doch auf, der Schwabe fühlt sich frei und liebt sein Vaterland, die Wanze will ihm den Haß gegen das theuere Vaterland einimpfen.

Wer sind diese Leute? Wer hat sie hieher gesandt? Woher nehmen sie das Geld zu ihrer Maulwurfsarbeit?

Wer sie sind, weiß Niemand, auch nicht woher sie kamen; den Ursprung des Sündengeldes aber kennen wir. Die bei den verschiedenen Prozessen produzierten Postamweisungen haben ja Licht in das Dunkel gebracht. Aus dem Auslande rollt die Mark in die Hand der Vaterlandsverräter, mit fremdem Geld wird uns künstlich eine Bewegung aufgedrängt, ungebetene Gäste sind es, die sich in unser Haus einschleichen. Wohin der ungebetene Gast gehört? Das ungarische Sprichwort sagt es ja.

Die wackeren Banater Schwaben, die Alten nämlich, sie sprechen noch kaum ungarisch, den Sinn dieses Sprichwortes aber haben sie schon be-

griffen. Umsonst klopft der Agitator an ihr Thor; daselbe bleibt ihm versperrt. Schleicht sich der Aufdringling aber doch hinein, dann kommt er hinter die Thür zu stehen.

## Das städtische Gefälle.

(Städtische Generalversammlung.)

Zugos, 31. Oktober.

Wer die Sitzung unserer Stadtrepräsentanz am verfloffenen Mittwoch mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem muß es angenehm überrascht haben, daß unsere Stadtväter in einer vitalen Frage unserer Stadt — es handelte sich um das Schicksal der städtischen Gefälle — eine bisher in den seltensten Fällen beobachtete Einmütigkeit dokumentierten. Die beiden Parteihaltungen der Repräsentanz gingen Hand in Hand bei der Beurteilung dieser wichtigen Frage und wurde auch die Entscheidung in einer die Bevölkerung befriedigenden Form gefällt.

Zur allgemeinen Ueberraschung fand sich aber ein sonst scharfsinniger Stadtrepräsentant, der sich mit dieser Sachlage nicht zufrieden geben wollte und rekrimirte, daß man bei Vertraktierung dieser Frage den Programmpunkt der rumänischen Nationalpartei als Unterlage annahm. Dieses Politikmachen fand nicht die Billigung der Repräsentanz, was schon daraus erhellt, daß der Antrag des Magistrates — Beibehaltung der Eigenregie auf weitere 2 Jahre — mit 73 gegen 3 Stimmen zum Beschluß erhoben wurde. In der überaus zahlreich besuchten Sitzung kam es auch zu persönlichen Wiederwärtigkeiten, über die zu sprechen, nicht gut ist.

Die subjektiven Momente werden halt immer hervorgekehrt; so war es immer bei uns und so wird es in unserem gemeinderäthlichen Babel bis zum Tage der besseren Einsicht bleiben. . .

Hier der Bericht:

Bürgermeister Arpad v. Marsovský bringt anknüpfend an das Referat der Regal-Kommission den Magistratsantrag zur Vorlage, wonach die Eigenregie auf weitere zwei Jahre — 1903 und 1904 — der Repräsentanz zur Genehmigung empfohlen wird. Die Finanzkommission unterstützt diesen Antrag, mit Ausnahme eines Mitgliedes dieser Kommission, des Herrn Dr. Julius Rosenthal, wel-

cher die Verpachtung im Wege einer Offertauschreibung beantragt.

Dr. Moritz Deutsch verteidigt in treffenden Argumenten die häusliche Verwaltung. Er findet jenen Humanismus der bekannten Firma, die sich wiederholt als „Netter“ in der Noth aufwirft, für recht sonderbar, glaubt vielmehr, daß diese Herren ihr Pachtangebot nur in Aussicht eines erklecklichen Nutzens gestellt. Was das Ergebnis von neun Monaten anbelangt, wurde die Bevölkerung von interessirter Seite falsch unterrichtet. Es wurde von einem größeren Defizit gefaselt, was jeder Grundlage entbehrt. Thatsächlich ist nur mit einer Differenz von circa 6000 Kronen zu rechnen, welcher Ausfall, mit Rücksicht darauf, daß die drei stärksten Monate noch ausstehen, bis zum Jahresluß ganz gewiß behoben sein wird. Diesen verhältnißmäßig geringen Ausfall haben wir nur der durch die Viehseuche hervorgerufenen wirtschaftlichen Depression zuzuschreiben, die hoffentlich bald ausgelitten haben wird und dann sehen wir einem bedeutend besseren Ergebnisse entgegen. Er empfiehlt den Magistratsantrag zur Annahme.

Dr. Julius Rosenthal bezweifelt die Haltbarkeit der vom Vorredner vorgezählten Daten. Es ist seine innerste Ueberzeugung, daß das System der Eigenregie für die Stadtkommune nachtheilig ist. Redner proponirt die Ausschreibung des Kontraktes auf Verpachtung. Der jeweilige Pächter versteht dieses „Geschäft“ besser auszunutzen als die Stadt, kann daher mehr bieten, als die Stadt mit der Eigenregie erzielt.

Dr. Josef Haus spricht den Verdacht aus, daß es sich hier eigentlich darum handle, einen Programmpunkt der rumänischen Nationalpartei zu fördern. Er ist vollkommen überzeugt, daß seine Argumentation von der Majorität negirt wird, hält es aber für seine bürgerliche Pflicht auf seinem Standpunkt: gegen die Eigenregie auszuhaaren. Er akzeptirt den Antrag Rosenthals.

Coriolan Predicean verwahrt sich gegen die Anschuldigung, daß die rum. Nationalpartei mit der anderen Fraktion der Repräsentanz ein Kompromiß geschlossen. In dieser Sache vertritt man ausschließlich das öffentliche Interesse, nicht aber Parteipolitik. In Auspruch des Dr. Rosenthal, daß der Pächter die Sache besser auszunutzen verstehe, kann es nicht als Argument akzeptiren, denn es ist eben Aufgabe der Stadt, die Ausbeutung des Volkes zu verhindern.

Hon. Notar Michael Béján protestirt ebenfalls gegen die Einbeziehung der Nationalpartei in die Debatte. Im Uebrigen nimmt er den Magistratsantrag an. Ebenso Dr. Sidor Pop.

## Die Stecknadel.

Von Wilhelm Varien.

Es war an einem thaurischen Augustmorgen. Das alte Herrenhaus lag noch im Morgenschlummer, mit geschlossenen Fenstern und herabgelassenen Vorhängen. Draußen im Garten ging der Gärtner muntereelenallein umher und schnitt Blumen ab, für die großen Vasen und Aufsätze im Salon.

Kling, klang, kling, klang, tönte es plötzlich durch die morgendliche Stille, und im nächsten Augenblick sah man ein junges Mädchen auf einem Kade, um die Ecke des Hauses biegen, von einem weißschweifigen Hunde gefolgt, und durch den Park davonradeln.

Sie war schlank und geschmeidig und das knappe, dunkelblaue Sportcostüm stand ihr gut. Das Gesicht war regelmäßig, mit hübschen, blauen Augen, und um den Mund lag ein kindlich lieblicher Zug, der sich bei der geringsten Veranlassung in ein einnehmendes Lächeln verwandelte. Sie machte einen kräftigen und gesunden Eindruck, nur die Gesichtsfarbe verrieth, daß sie nicht immer in solch frischer Luft gelebt hatte, wie jetzt.

Als sie bis zum Ausgang des Parkes gekommen war, schlug der Hund plötzlich ein paar Mal kurz an, und stürzte auf einen Windhund zu, der ihnen schnüffelnd entgegen kam. Im selben Augenblicke rief eine dröhnende Stimme:

„n Morgen, Gerda!“ Und durch die hohe Hecke, die den Park abschloß, trat der Stammherr des gräflichen Besitzthums. Er war eine hünenhafte Erscheinung und sah stattlich aus in seinem Wervalteranzug: Jacket, Jägermütze und hohe Schaffstiefel, mit einem schweren Eisenstoß in der Hand.

„Guten Morgen, Preben,“ lautete die Antwort, die durch ein fröhliches Kopfnicken begleitet

wurde. „Wo kommst Du schon her?“ Sie hielt still und sprang vom Kade.

Sein gutmüthiges Gesicht mit dem gewaltigen rothen Schnurrbart, strahlte vor Wohlwollen, als er antwortete: „Ich hab' einen kleinen Streifzug durch die Felder gemacht, mal nach dem Vieh gesehen. Aber Du, wo willst Du denn hin am frühen Morgen?“

„Ich will noch schnell vor dem Frühstück ein Bad nehmen.“

„Das ist recht! Dir ist der Aufenthalt hier bei uns überhaupt nicht schlecht bekommen, Du bist ordentlich rundlich geworden.“

„Ach ja, schrecklich dick! Aber man ist auch immer hungrig hier, von der Luft und vom Radeln und Baden. Und dann schmeckt immer Alles so gut, und wenn Tante dann noch nöthigt, dann kann man das Essen nicht lassen.“

„Ach was, Du bist noch lange nicht zu dick. Diese ätherischen Dämchen aus Haut und Knochen sind mir 'n Grauel.“

„Na ja, es gibt ja auch noch ein Zwischending, wie die neue Mamsell, zum Beispiel. Die ist doch reizend, nicht Preben?“ fügte sie neckend hinzu.

Sein rothes Gesicht wurde noch um eine Schattirung röther:

„Mamsell Gormsen ist recht nett, aber —“ und er trat dicht an ihr Kad heran, „so nett wie Du, ist doch keine! So nun weißt Du es.“ Damit flötete er seinem Hunde und ging eiligen Schrittes davon.

Gerdas hübsches Gesicht strahlte vor Vergnügen, als sie jetzt im raschen Tempo durch den Wald zum Badehaus fuhr. Wie lieb von ihm, zu sagen, „daß sie die Allerbeste sei.“ Nein, so nicht — wie hatte er doch gesagt? „So nett wie Du, ist doch keine!“ Ja, so war's. Ob er sie liebte? Und liebte sie ihn denn? Sie war ihm jedenfalls sehr, sehr gut. — — Oh, wie herrlich war es doch hier!

Das war freilich etwas anderes, als den ganzen Sommer über in der dumpfen Stadt zu sitzen, in einer dritten Etage. Es war wirklich kein Vergnügen, auf solche Weise adelig zu sein. Weshalb hatte ihr verstorbener Vater nicht auch solch Gut gehabt, wie sein Vetter, Prebens Vater, sondern nur eine Postmeisterstelle in einer kleinen Stadt!

„Guten Tag, Malene,“ rief sie, indem sie bei einem kleinen Bauernhaus am Strande halt machte. „Lassen Sie nur, ich hol' mir mein Handtuch schon selber. Passen Sie nur auf mein Kad auf, während ich habe,“ und sie eilte raschen Schrittes an den Strand hinunter.

Eine Stunde später fuhr Comtesse Gerda wieder bei der Gartentreppe vor.

Sie ging durch die Veranda und die daranstoßenden Zimmer, in den Eßsaal, wo der Frühstückstisch gedeckt stand.

„Ist Frau Gräfin noch nicht aufgestanden?“ fragte sie den Diener.

„Doch, Frau Gräfin waren eben schon hier, aber wurden wieder abgerufen.“

„Und Graf Preben?“

„Ich glaube, Herr Graf sind im Contor.“

Sie lief durch den Hof zu den Verwaltungsgebäuden hinüber, wo das Contor lag. Indem sie lustig an die Thür klopfte, meinte sie einen kleinen Schrei drinnen zu hören, achtete aber nicht weiter darauf und öffnete: „Preben!“ rief sie eulsetzt und blieb wie angewurzelt stehen. Dort am Fenster stand er, und hielt die hübsche Mamsell Gormsen in seinen Armen. Sie stand auf einem niedrigen Tritt und sah aus wie ein Nadelkissen, so dicht war ihre ganze Taille vorn auf der Brust mit Stecknadeln besteckt. Sie hielt die Augen geschlossen, und lehnte den Kopf matt gegen die Schulter des Grafen. Preben hatte der Thür den Rücken zugewandt und drehte sich bei Gerdas Ausruf um:



In der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurde der Magistratsantrag — Beibehaltung der Eigenregie auf weitere zwei Jahre — mit 73 gegen 3 Stimmen zum Beschluß erhoben. So endete der Feldzug gegen die häußliche Verwaltung.

## Tagesneuigkeiten.

**Personalnachrichten.** Oberstudiendirektor Kornel Át h a l a s s y wird im Laufe der nächsten Woche zur Inspizierung des Obergymnasiums in Lugos eintreffen. — Der Präsident der Temesvárer kön. Tafel, Josef v. Laßy, inspizierte zwei Tage hindurch das Lugoser Gerichtsverfahren und reiste heute nach Temesvár zurück.

**Erzherzog Franz Ferdinand.** Dieser Tage wurde von Budapest aus die Sensationsnachricht in die Welt gesendet, daß Erzherzog Franz Ferdinand auf die Thronfolge zu verzichten gedenke. Die Nachricht wird heute übrigens demontirt. Aus Wien, 27. d. Mts., wird darüber gemeldet: Die Budapestener Sensationsnachricht von der bevorstehenden Resignation des Erzherzogs Franz Ferdinand auf die Thronfolge wird heute von der „Allgemeinen Correspondenz“ bestätigt, die darüber Folgendes zu berichten weiß: Im vorigen Jahre wurde in Hofkreisen erzählt, daß Erzherzog Franz Ferdinand nach seiner Vermählung mit der Gräfin Chotek die Absicht kundgegeben habe, auf die Thronfolge zu verzichten. Dieser Beschluß sei dem Erzherzog umso leichter geworden, als verschiedene persönliche Momente ihn veranlaßten, sich von dem Gedanken der Thronfolge loszusagen. Als im vorigen Jahre zu Pfingsten anlässlich der Firmung des Erzherzogs Karl, des Sohnes des Erzherzogs Otto ein intimes Diener stattfand, an welchem der Kaiser und der päpstliche Nuntius, der dem jungen Erzherzog das Sacrament der Firmung erteilt hatte, theilnahmen, trank der Kaiser auf die Gesundheit des Erzherzogs Karl und bezeichnete diesen ausdrücklich als seinen Nachfolger. Aus dieser Thatsache, die von eingeweihten Kreisen als unbestreitbar bezeichnet wird, lasse sich folgern, daß Erzherzog Franz Ferdinand in offizieller Form seinen Verzicht auf die Thronfolge kundgeben werde. Das „N. W. Tagblatt“ ist jedoch von maßgebendster Stelle autorisirt, alle Nachrichten über eine angebliche Resignation des Erzherzogs Franz Ferdinand auf die Thronfolge kategorisch als Erfindung zu erklären. Ein amtliches Dementi seitens der ungarischen Regierung werde folgen.

**Rumänische Pferdekäufer in Ungarn.** Eine vom rumänischen Kriegsminister entsendete Specialcomission weilt derzeit in Südungarn, um für die rumänische Cavallerie und Artillerie eine entsprechende Anzahl von Remonten anzuschaffen.

**Frauen an der Universität.** Unseren Frauen wurde bekanntlich im Jahre 1895 gestattet, die Universität zu besuchen. Im Schuljahre 1895—96 hatte denn die Universität ihre erste Hörerin. Sie war an der philosophischen Fakultät inskribirt. 1896—97 gab es bereits sechs Universitäts Hörerinnen, von welchen drei Medizin studirten. 1897—98 erhöhte sich die Zahl auf zehn, 1898—99 auf fünfzehn, im folgenden Jahre auf 32 und 1900—1901 auf 78, von welchen 21 für die ärztliche Laufbahn sich ausbilden und 48 Philosophie studirten. In Kolozsvár ließ sich die erste Dame 1897—98 inskribiren, und im vorigen Jahre gab es auch dort schon 6 Universitäts Hörerinnen. An der Budapestener und Kolozsvärer Universität nimmt die Zahl der studirenden Frauen immer mehr zu, an der Agramer Universität dagegen nimmt sie von Jahr zu Jahr ab.

**Der „Kiebitz“ beim Spiel.** Kein Vogel kann sich an Wachsamkeit mit dem Kiebitz vergleichen. Denn er wartet im Gegensatz zu andern Vögeln die anderen Thiere ausdrücklich vor dem Jäger. Ich will mich auf Brehm berufen, bei dem es heißt: Je mehr man den Kiebitz beobachtet, desto fester wird man überzeugt, daß er ein sehr kluger Vogel ist. Die Wachsamkeit, die den Jäger ärgert, gereicht ihm zum Ruhme. Er weiß genau, welchen Menschen er trauen darf und welche er meiden muß. Mit Hirten und Bauern tritt er in ein gewisses Freundschaftsverhältnis; dem Jäger weicht er so ängstlich aus, daß man meinen möchte, er kenne das Gewehr. Das Strandgefäß pflegt auf den Kiebitz zu achten und entzieht sich Dank seiner Vorsicht vielen Gefahren. Der Jäger, der sich an das Wild heranschleichen will, gelangt also häufig nicht zum Schusse und demnach zu keiner Beute, weil das Tier durch den Kiebitz gewarnt wurde. Daß er einen wütenden Haß gegen den Störenfried hegt, ist deshalb leicht erklärlich. Ist es nun für ihn nicht sehr naheliegend, daß er, wenn er ein gutes Spiel hat, dieses aber durch das Zwischenreden eines Zuschauers verliert, den Dreinsprechenden, der ihn um seinen Erfolg brachte, als „Kiebitz“ bezeichnet? Damit stimmt völlig überein, daß nach Grimm ein Mensch, der sich um fremde Dinge kümmert ein Kiebitz genannt wird. In einer angeblich schon alten Verordnung, die sich mit unserem jetzigen „Kiebitz-Paragraph“ deckt finden sich folgende derbe Ermahnungen: „Wer denen fleißigen Spielern über die Achsel gucket, also daß im eyn heyße angst würdt, den soll man bald

verjagen und heiß in eyn Kiebitz. Wer aber die charte von zween oder dreyen Spielern beglohet hat, und kommt im eyn lystleyn, eynem etwas kundzuthun durch Klappern mit den Augen oder Er schwaget mit dem Maul, den soll man pönitiren um 30 pfennige in gutter Münz oder eynem Krüglein voll merkber zu gemeinem Besten dann verjag in. Wer aber sich bedünket, so voll weysheit zu sein, daß er den Spielern will rat geben oder sagen, es habe eynes nicht recht gespielt, den soll man das Klapp-leyn über die Ohren treyben.“

**Liedertafel.** Der bisherigen Gepflogenheit gemäß wird der hies. Gewerbe-Liederfranz auch heuer am zweiten Weihnachtsfeiertage, d. i. am 26. Dezember im Hotel „König v. Ungarn“ eine mit Tanzfränzchen verbundene Liedertafel abhalten, wozu die Proben bereits begonnen haben. Diese Weihnachtsunterhaltung dürfte sich eines regen Besuches erfreuen und vollen Erfolg erzielen, zumal es bekannt ist, daß unsere heimische Damenflora überall dort zahlreich vertreten ist, wo Amor seinen schalkhaften Ulf treibt und wo es gilt, bei heiteren Musikklangen einen feurigen „Csárdás“ oder einen „Walzer“ von Strauß zu tanzen und Terpsichoren den Tribut des Frohsinnes zu zollen. Wo Blumen sind, dort ist um Schmetterling keine Noth, es wird an flotten Tänzer sicher nicht fehlen.

**Die Näherin ihrer Ehre.** Aus Athen schreibt man: An einem der letzten Abende wurde die auf dem Constitutionsplatz sich ergebende Menge durch den scharfen Knall eines Schusses, gefolgt von lautem Schreien, in Aufregung versetzt. Unterhalb der auf dem Platz sich erhebenden Uhr lag der Oberleutnant G a s i j a n i s verwundet auf dem Boden, in einer Blutlache schwimmend, während ein schwarzgekleidetes Mädchen an den bestürzt zurückweichenden Menschen vorbeistürmte mit dem Rufe: „Rührt mich nicht an, ich bin die Tochter eines Offiziers und rächte meine beleidigte Ehre.“ In der That hatte das junge Mädchen dem Offizier von rückwärts einen Revolver fast direkt auf die Schulter gesetzt und mehrmals abgedrückt. Von sechs Kugeln getroffen war dann der Offizier zur Erde gestürzt. Die Thäterin, eine 22jährige schöne Dame, heißt Olga B a s t l a v a n o n. Sie hatte sich dem Oberleutnant nach erfolgter offizieller Verlobung hingegeben. Der Termin der Hochzeit wurde jedoch immer wieder von dem Bräutigam verschoben. Endlich erfuhr die Braut, daß sich der Ungetreue mit einem anderen, reicheren Mädchen verlobt habe, um, wie er sagte, seine Schwester ausstatten zu können. Der Oberleutnant mißachtete auch die Vorhaltungen des Bruders der Verlassenen, welcher drohte, den Treuloosen tödten zu wollen, wenn dieser das seiner Schwester gegebene

„Gerda,“ stammelte er, aber sie war schon fort, und stürmte über den Hof, zitternd vor Aufregung und Entsetzen.

Als die alte Gräfin etwas später zum Frühstück kam, und das Stubenmädchen nach ihren Sohn und der Comtesse fragte, bekam sie zur Antwort, daß der Herr zur Entenjagd nach dem Waldburger Moor gefahren sei und die Comtesse auf ihrem Zimmer wäre. „Ich glaube, Euer Gnaden, die Comtesse ist traurig, es klingt so, als ob sie weint.“

„Woher weiß Sie das? Hat Sie vielleicht an der Thür gelauscht?“

„Ach nee, Euer Gnaden,“ antwortete das Mädchen gekränkt, „ich kam nur zufällig vorbei und da kam es mir so vor, als ob ich ein Schluchzen hörte.“

„Na, schon gut, aber da Sie nun zufällig wie Sie sagt — da vorbei gekommen ist, so weiß Sie auch vielleicht, weshalb die Comtesse betrübt ist?“

„Gotte nee, Euer Gnaden, wo soll ich das wohl von wissen. Der Kutscher sagte nur, daß die Comtesse eben aus dem Contor des Grafen gekommen wäre, und Mamsell Gormsen wäre auch da gewesen, um Gardinen aufzustecken, und bald darauf wäre der Herr aus dem Contor gekommen und hätte Befehl zum Anspannen gegeben.“

„Hm, so! Na, Sie kann gehen. Aber laß Sie in Zukunft Ihr Horchen. — Halt! noch eins. Schick Sie mir mal Mamsell Gormsen her, ich will mit ihr wegen des Mittagessens reden, wir müssen heut etwas später essen.“

\* \* \*

„Na, also genug davon, Gormsen,“ sagte die alte Gräfin nach einem halbständigen, scharfen Verhör. „Wenn der Doctor heut Nachmittag kommt, werde ich mit ihm Thretwegen reden. Ich glaube, dicker Reis ist das richtige Mittel in solchem Fall. Sie bekommen also vorläufig nichts anderes wie Reis zu essen, das wird dann hoffentlich die Nadel, die Sie verschluckt haben, zu Tage fördern. Aber fallen Sie gefälligst in Zukunft auf einer passenderen Stelle in Ohnmacht in passendere Arme. — Klingeln Sie dem Diener, bevor Sie hinaus gehen! — Niels, sag' er der Comtesse, daß ich mit dem Frühstück auf sie warte, sie möchte gleich kommen.“

„Na, Kind, Du bist doch gewiß schrecklich hungrig? Komm, laß' uns zu Tische gehen.“

„Danke, Tante! Ich kann ... gar nichts ... essen.“ Gerda preßte ihr Taschentuch gegen das Gesicht und brach in Thränen aus.

„So, so, komm' mal her,“ — die alte Gräfin zog sie auf ihren Schooß — „na, was ist denn? Wer hat Dir was gethan? Preben? Nein? Ja, ich glaube doch, daß etwas mit Preben los ist!“ Und wie Gerda sich auch wehrte, schließlich kam die ganze Geschichte heraus.

„Trochne nun Deine Thränen, mein Kind, und höre mir ruhig zu. Die Sache ist gar nicht so schlimm, wie sie aussieht. Also Mamsell Gormsen war im Contor um Gardinen aufzustecken, und wie sie auf der Leiter steht, mit dem Mund voll Stecknadeln, schluckt die Kermse eine davon — vielleicht waren es auch zwei — herunter.“ Hierbei glitt ein unmerkliches Lächeln über das Gesicht der alten Dame. „Sie stößt einen Schrei aus und

fällt beinahe vom Tritt herunter. Glücklicherweise sitzt Preben dabei und hindert sie am Herunterfallen. Siehst Du, da will es der Zufall, daß Du in diesem Augenblick hinzukommst, und in Deinem Schrecken läufst Du, ohne eine Erklärung abzuwarten, davon. Das ist die ganze Geschichte, trochne jetzt Deine Augen, mein Kind, die Sache ist keine Thräne werth.“

„Großtante, ist es wirklich so gewesen?“ flüsterte Gerda glückselig.

„Ja, gewiß, Gormsen muß nun dicken Reis essen, bis die Nadel wieder herauskommt. Das ist allerdings kein Vergnügen für sie, denn sie mag keine Grüte. Aber es hilft ihr nichts, sie muß sie essen, bis sie sich mit der Nadel meldet.“

Preben war in keiner rofigen Gemüthsverfassung, als er spät Abends nach Hause kam, und fluchend und brummend die Treppe zu seinem Zimmer hinauffstieg, von seinem Hunde gefolgt. Die Büchse und die Jagdtasche warf er auf einen Stuhl, schleuderte die Stiefel mitten ins Zimmer und setzte sich dann grübelnd auf das Sofa, den Kopf auf die Hände geschützt. Der Hund legte sich still zu seinen Füßen, obgleich ihm der Magen vor Hunger knurrte.

„Verdammt, daß Gerda gerade in diesem Augenblick dazu kommen sollte,“ murmelte er. „Hm, nun ist die Sache natürlich verpfuscht. . . hm, hm.“ Er erhob sich und zündete die Lampe an. „Weiß der Henker, schießen kann man auch nicht mehr. Sieben Fehlschüsse hintereinander und nur eine lumpige Wildente.“ Es klopfte.

„Herein!“ rief er unwirksam.

# MÖBEL

Beste und billigste Einkaufsquelle  
in der Lugoser Möbelhalle des  
Äusserst solide Bedienung!

# Löwi Lipót



Cheversprechen nicht halten würde. Da beschloß Olga Basklavanon, mit der Waffe in der Hand selbst zur Rächerin ihrer Ehre zu werden. Und das einzige Gefühl, das jetzt in ihr lebt, ist das bitterere Neue, den Untertanen nicht auf der Stelle getödtet zu haben.

**Geldfälscher in Südungarn.** Die Gendarmerie verhaftete den Hertelenbysfalver Einwohner Paul Galati, in dessen Besitz falsche Fünfkronen- und Einkronenstücke gefunden wurden. Derselbe gibt an, daß er das falsche Geld durch Vermittlung des Drjovaer Einwohners Daniel Almási vom Perwodauer Einwohner Michael Kóstecku gekauft habe. Dieser Tage wurde nun auch Martin Galati, ein Bruder des Paul Galati, dabei betreten, als er falsches Geld verausgabte. In seinem Besitze wurden 26 Kronen falsches Geld gefunden. Auch er gibt an, das falsche Geld von Daniel Almási erhalten zu haben. Almási wurde verhaftet und gibt zu, mit falschem Gelde gehandelt zu haben, will jedoch von der Fabrikation desselben nichts wissen.

**Wo sind die Reservisten?** Aus Homornar wird berichtet: Zur diesjährigen Kontrollversammlung hätten hier fünfhundert Reservisten erscheinen sollen. Es erschienen aber bloß ihrer fünfzig. Der antretende Hauptmann fragte die anwesenden Gemeindevorsteher, warum sie die übrigen vierhundertfünfzig nicht gestellt haben?

Das war nicht möglich, antworten die Vorsteher.

Warum nicht?

Weil sie Alle nach Amerika ausgewandert sind und sogar ihre Weiber mitgenommen haben.

**Seltener Gelegenheitskauf bei der Firma Sam. Wolf & Sohn.** Detaillierte Aufstellung in der Annonce der vorliegenden Nummer unseres Blattes. Keine reklammäßige Anpreisung, sondern faktischer Gelegenheitskauf, wovon sich das Publikum selbst überzeugen mag.

Zabelhaftes Glück hat die weltbekannte Glücksfollerte **M. Gadicke** Budapest, aufzuweisen, die seit kurzem Bestände der Klassenlotterie einen ganzen Plan, also mehr als 13 Millionen ihrer Kundschaft auszahlt. Wer bisher kein Glück hatte, versuche es mal beim Glücks-Gadicke.

**Aus der Geschäftswelt.** Die Droguerie zum „weißen Kreuz“ erfreut sich lebhaften Zuspruches und ist diese Einkaufsquelle empfehlenswerth.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Emil Reichner.

„Mama!“ sagte er überrascht, „Du hier und so spät am Abend?“

„Ja das wundert Dich wohl, mein Junge, aber ich habe mit Dir zu sprechen. Komm, wir wollen uns setzen. Das ist ja eine nette Geschichte mit Dir und Wamsell Gormsen, denn Du glaubst Doch nicht, daß ich an das Märchen von der Stecknadel glaube?“

„Aber, Mama . . .?“

„Lass' nur, mein Jung', sie hat Dir da eine geschickte kleine Comödie vorgespielt, und ganz erfolglos ist sie wohl nicht gewesen?“

„Wie meinst Du, Mama?“

„Na, na, Dir wurde doch wohl etwas weich ums Herz, als die Schöne Dir in die Arme sank. Ihr Männer seid alleammt nichts werth. Aber was ich eigentlich von Dir wissen wollte: wie gefällt Dir Gerda? Sie ist ja arm, wie eine Kirchenmaus, und etwas reichlich naiv. Aber Du bist ja mit Glücksgütern gesegnet und die Erfahrungen kommen schon von selbst mit den Jahren. Außerdem kennst Du ja nicht viele, zwischen denen Du wählen kannst, und verliebt bist wohl auch in sie. Also nun sag' ein Wort, wie Du über die Sache denkst, denn es ist spät und wir wollen zu Bette gehen.“

„Ja, Mama! Sie gefällt mir, wie keine Andere.“

„Na, dann sag' es ihr morgen nur frischweg, ich habe sie wegen der heutigen Geschichte schon mit Gormsens Erfahrungen zufriedengestellt.“

Am nächsten Vormittag saß Comtesse Gerda in ihrem Zimmer und las einen Brief, den der Diener ihr vom Grafen überbracht hatte. In schön geschwungenen Buchstaben und feierlichen Wendungen hielt er um ihre Hand an. Ueber die Abfassung des Antwortschreibens dachte sie noch nicht nach, darum kann hier auch nichts darüber berichtet werden, aber das frohe Lächeln um ihren Mund verrieth, daß lichte Zukunftsbilder an ihrem inneren Auge vorbeizogen.

## Offener Sprechsaal.

### An die hochgeschätzte Damenwelt!

Ermuthigt durch den Erfolg meiner ersten Saison, habe ich für die kommende Herbst- und Winter-Saison, während meines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Wien, eine hübsche Anzahl wahrhaft prachtvoller Schöpfungen auf dem Gebiete der **Hutmodes** aus kompetentesten **Wiener Modedesigns** erworben.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von den feinsten bis zu den billigsten

## Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

auf das sorgfältigste sortirt, womit ich den Beifall meiner geschätzten Kunden zu erlangen hoffe. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Alotilde Goldmann,**

„Zum Wiener Modedesign“,

Szechenyi-Gasse Nr. 22, vis-à-vis dem Kasino.

11732. tlkvi szám 1902.

### Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint tlkvi hatóság közhírré teszi, hogy Krassó-Szörény-megye árvapénztára végrehajthatónak. Dan Miklós ruzsinoszi lakos végrehajtást szenvedő elleni 800 korona tőke, ennek az 1901 decz. 31-ig lejárt 32 korona s ezen időtől számítandó 5 százalék kamatai, és 5 százalék késedelmi kamatai, 36 korona 36 fillér per és végrehajtási már megállapított és ezennel 20 korona 60 fillérben megállapított árverés-kérsi, valamint a még felmerülő költségek behajtása végett, továbbá Stiope Elis 54 korona 40 fillér tőke s járulékaiból álló követelésének is végrehajtási uton való behajtása végett Dan Miklós (Nikolae) végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék telekkönyvi hatósága területéhez tartozó Ruzsinosz községi 57. sz. tjkben A. I. 1. és 7—12. sorsz. a. felvett ingatlanát 654 korona és az A. kereszt 2. sorsz. alatti ingatlanát 71 korona kikiáltási árban egészben és külön.

Az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben is részletezett összesen 715 korona kikiáltási árban az 1902. évi **december** hó **23.** napján d. e. **12** órakor Ruzsinosz községébenál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adni.

Arverelni kívánok tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltás árának 20 százalékát készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átjzolgáltatni.

Vevő köteles a vételár egyharmad részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második egyharmad részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik egyharmad részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt, és az árverés napjától járó 5 százalékos kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírósági letéti pénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítani.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál, ugyancsak Ruzsinosz község előjáróságánál avagy a birói kiküldöttnél megtekinthetők.

Lugos, 1902. évi szeptember hó 11. napján.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

**Dr. Bak,**

kir. törvényszéki biró.

## Wilhelm Oppenheim

Isabella-Platz, Dr. Major'sches Haus

empfehlte einem hochgeehrten Publikum sein reichsortirtes Lager in

**Herren- und Knaben-Hüten, Regenschirme, Jäger-Wäsche, Socken, Strümpfe, Herren-Hemden, Krägen, Manchetten etc.**

Für solide Bedienung sorgt

hochachtungsvoll

**Wilhelm Oppenheim.**

A lugosi járás főszolgabírájától. 3230. sz. kig. 1902.

### Pályázat.

A lugosi járáshoz tartozó herendjesti körjegyzői állásnak választás útján leendő betöltésére a határidőt a herendjesti körjegyzői irodában, 1902. évi **november** hó **10.** napjának, d. e. 9 órájára tüzetik ki.

Felhivatnak mindazok, a kik ezen állásra pályázni óhajtanak és a törvényes minősítéssel bírnak, hogy szabályszerűen felszerelt folyamodványaikat 1902. évi november hó 9-ig a lugosi járási hivatalhoz adják be.

Lugoson, 1902. évi október hó 30-án.

**Podhrádczky Kornél,**

főszolgabíró.



**FRANZ.**

branntwein,

**Apoth. Vértés**

ist im Gebrauch der wirksamsten u. sparsamsten. 1 Flasche 1 u. 2 R., 1 Probe-Räschchen 30 S.

Auf den letzten Ausstellungen in Rom, Ostende, Paris, London mit goldener Medaille u. Ehren-diplom ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Spezereimareenhandlungen

peziell dort, wo Plakate mit obiger Genera-Schutzmarke erhältlich. Depots in Lugos: Verecz J., Gaas J. u. Gohl, Karl u. Joanovits, Köppich B., Köröfny László, Németh & Klein, Nác, P. Traján, Necht u. Schwarz, Schiefler A. Söhne, Schwarz David Söhne, in Madrag: Mihajla & Árpád Rusz, sowie in

**L. Vértés' Adler-Apotheke, Lugos,**

neben dem Gymnasium. 23—50



**Unghváry**

**László**

(aus Czegled) Preis-Verz.

zeichniss seiner 300 Joch bil-

denden Weingärten, sowie Reben-

und Obst-Baumschule ist erschienen u.

sind edle Baumchen v. 5 kr. aufwärts, glatte

u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts

ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von

fl. 1-16-18 aufwärts zu haben. Ausserdem

sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien-

und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.

Bitte Preis-Verzeichniss (auch

über Wein) zu verlangen.

**Wichtig für Jedermann**



**Ausverkauf!**

Zu staunend billigem Preise, um nur fl. 2.95 eine prachtvolle Garnitur v. nachstehenden vierzehn werthvollen Schmuckgegenständen ist zu beziehen:

- 1 Nickel-Anker-Rem.-Taschenuhr (auf Wunsch versilbert) mit schön gravirtem Gehäuse, genau regulirt mit 3-jährig. Garantie u. Etui.
- 1 eleg. Goldin- oder Nickel-Panzerkette sammt Anhängsel, Pariser System.
- 1 Goldin-Cravattennadel mit imit. Brillanten.
- 1 Paar vergoldete Manchettenknöpfe. Marke „Garantie“.
- 1 Garnitur Goldin-Chemisetten- u. Kragenknöpfe bestehend aus 5 Stück.
- 1 Paar echt Silber-Ohringe, ämtlich punceirt.
- 1 Goldinring mit eleg. Stein.
- 1 verklein. Taschenspiegel in Etui.

Diese vierzehn Werth- u. Prachtgegenstände sammt Anker-Rem.-Uhr versendet um nur fl. 2.95 pr. Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages die Firma:

**BRÜDER HURVIZ**

Exporthaus Krakau, Stradom 17 (Oest.).

Nichtconvenierendes wird binnen 8 Tagen retour genommen und das Geld zurückgesendet, somit der Käufer von jedem Risiko ausgeschlossen ist.

Reich illustrierte Kataloge v. allerhand Juwelen-Waaren gratis u. franco. 7-10

**GRAZER**

Woden, eine Spezialität von Westruf, wird von der gefertigten Firma in den Handel gebracht. Derselbe ist aus unverfälschter, reiner Natur-Schafwolle erzeugt, daher fast unverwüßlich und garantirt wetterfest, und gibt sowohl für Damen als Herren das eleganteste, praktischste Kostüm.

Marke „**Godlanisch**“

für Damen in mehr als 40 feinen Farben, 140 cm. breit, per Meter **nur K. 3.16.**

Marke „**Styria**“ für Herren in allen praktischen Farben, 140 cm. breit, per Meter **nur K. 7.50.**

Muster gratis und portofrei.

Bestellungen von 20 Kronen franco.

**Erstes Grazer Kaufhaus in Graz.**

**Alten u. jungen Männern**

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**Gestörte Nerven- und Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr. 20 H. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

7572. sz. kig. 1902.

**Hirdetmény.**

Karánsebes r. t. város közgyűlésének f. é. 190. sz. határozata értelmében és a nagymélt. kereskedelemügyi minister úr f. évi 63361. sz. rendeletével jóváhagyva, műszaki művelet alapján a

**Karánsebes város tulajdonát képező Temeshid alépitményének ujjaépítési munkálataira**

zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek. Az engedélyezett összeg: 48896 kor. 96 fl.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentti munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat f. é. **október hó 31-én**, d. e. 11 óráig hivatalomba annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel később érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előirt, az ajánlati ár 5%-ának megfelelő, bántpénz csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és feltételek az alúirt polgármesteri hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponkint megtekinthetők.

Karánsebes, 1902. évi október hó 20-án

2-3

**Burdia,**  
polgármester.

**Damen-Confection**

zu äusserst billigen Preisen bei

**EPSTEIN SÁNDOR,**

Mode- u. Manufacturwaaren-Handlung zum „blauen Stern.“

**Wiener Herren- u. Knabenkleider-Waarenhaus  
Klein Miksa**

➔ D.-Lugos, Széchenyigasse Nr. 3, gegenüber der Volksbank. ➔

**Grösste Auswahl in Herbst- u. Winter-Kleider,  
Pelzröcke, Reisepelze und Fuss-Säcke**

genau wie nach Maas gearbeitet, guter Schnitt und zu staunend billigen Preisen zu haben.

Herren-Anzüge . . . . .	fl. 9.— bis 25.—	Knaben-Anzüge . . . . .	fl. 6.— bis 14.—
„ Winterröcke . . . . .	fl. 10.— „ 35.—	„ Winterröcke . . . . .	fl. 5.50 „ 12.—
„ Ulster . . . . .	fl. 15.— „ 25.—	„ Ulster . . . . .	fl. 8.50 „ 14.—
„ Havelok . . . . .	fl. 10.— „ 15.—	„ Havelok . . . . .	fl. 7.— „ 10.—
„ Hosen . . . . .	fl. 2.50 „ 8.50	„ Hosen . . . . .	fl. 1.75 „ 4.50

**Spezialitäten in Kinder-Kostüme. — Alles aus reiner Wolle.**

Hochachtungsvoll **KLEIN MIKSA.**

A marosi járás főszolgabírájától. 3543. szám kig. 1902.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye marosi járásában Batta Székelyhely rendszerezett és üresedésben levő körorvosi állásra ezennel pályázatot hirdetek.

A körhöz tizenhét község tartozik és pedig: Batta, Czella, Bules, Bakamező, Zabálcz, Lalasincz, Bruznik, Dubest, Topla, Padurány, Rom.-Bunya, Bunyaszezsárd, Ohábászterb-Aszka, Birkis, Kápolnás, Osztrov és Vörösmart, melyek havonta az uti átalány terhére legalább kétszer beutazandók.

Javadalmazása szabályrendeletileg megállapított 40 fill. nappali és 80 fillér éjjeli látogatási díjakon kívül 1600 korona fizetés és 600 korona uti átalány, mely összeg ntólagos havi részletekben a vármegyei házi pénztárból fizetetik ki.

A rendes körlátogatáson kívül, a beteglátogatások alkalmával a körorvos vagy orvos betegeknek a fenti díjakon kívül a beteg részéről természetben szolgáltatandó fuvar vagy a saját fuvarjáért felszámított tényleges kiadáson felül kilométerenként oda és vissza számítandó 10 fill. távolsági pótdíjat kap, míg vagyontalan betegeknek természetbeni fuvar, ellenesetben a saját fuvarjáért felszámított tényleges költségét a község szolgáltatja.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1876. évi XIV. t.-cz. 143. § és 1883. évi I. t.-cz. 9. §-a értelmében, valamint eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket f. évi november hó 15-ig hozzámn annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkező kérvényeket tekintetbe nem veszem.

Birkisen, 1902. évi október hó 21-én.

Cimopneriu János, szolgabíró.

2-3

Unverfälschter, reiner

Slivovitz

direkt vom Produzenten, welcher seiner Reinheit und Aroma wegen weit und breit beliebt und den besten Cognac übertrifft, wird in Demions von 3 Liter aufwärts per Postnachnahme versendet, u. zw.

Feinster alter Slivovitz vom Jahre 1890 per Liter 3 Kronen, 1896-er per Liter Kr. 2.40, 1901-er per Liter Kr. 1.60. Kirschchen-Slivovitz vom Jahre 1890 per Liter 3 Kronen, Pfirsich-Slivovitz vom Jahre 1896 per Liter 4 Kronen.

Einfach gebrannter Branntwein: 20%-iger 44 H., 25%-iger 54 H., 30%-iger 66 H. per Liter.

Versandt en gros et en detail franco Bahnhstation Karánsebes.

Gebinde werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Für richtige Gradirung und prompte Bedienung leiste ich Garantie.

Leopold Stern in Delinyest

bei Karánsebes.

Seit 1888 Produzent in Slivovitz.

Nicht zu verwechseln mit den bekannten

Branntwein-Grosshändlern.

6-10

Advertisement for Richters Liniment, Gaps, comp. and other medicinal products, including text about rheumatism and pain relief.

Advertisement for Turkish Raisins (Türkische Tafeltrauben) in post boxes, sold by J. Berecz at Spezereihandlung, Bonnazgasse.

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch Einkauf eines Looses bei uns glücklich.

Die chancenreichste Lotterie der Welt ist unsere königl. ung. Klassen-Lotterie. — Von

110.000 Loosen werden 55.000 mit Geldgewinnen gezogen.

Grösster Gewinn eventuell

1,000.000 Kronen.

1 Prämie 600.000, 1 Gewinn á 400.000, 200.000, 2 á 100.000, 1 á 90.000, 2 á 80.000, 1 á 70.000, 2 á 60.000. 1 á 50.000, 40.000, 5 á 30.000, 3 á 25.000, 8 á 20.000, 8 á 15.000, 36 á 10.000, 67 á 5000, 3 á 3000, 437 8 2000, 803 á 1000, 1528 á 500, 140 á 300, 34450, á 200 4850, á 170, 4850 á 130, 100 á 100, 4350 á 80. 3350 á 40. Im Ganzen

14.459.000 Kronen, sage Vierzehn Millionen 459,000 Kronen.

GLÜCKSKALENDER.

Calendar table with columns for months (Januar to Dezember) and rows of numbers representing lottery draws.

Wann habe ich Geburtstag?

Jeder versuche sein Glück mit der an seinem Geburtstage verzeichneten Nummer. In die-n Kalender is an jedem Tage des Jahres eine Nummer verzeichnet, welche bei umgehender Bestellung von uns bezogen werden kann, so dass Jedem die Wahl seiner Nummer freisteht. Sollte die Nummer inzwischen vergriffen sein, so senden Ihnen eine ähnliche.

Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt: für ein Achtel 1/8 fl. —.75 oder Kronen 1.50 für ein Viertel 1/4 fl. 1.50 oder Kronen 3.— » » Halbes 1/2 fl. 3.— » » » 6.— » » Ganzes 1 fl. 6.— » » » 12.— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten bis zum

10. November d. J.

direct an uns einzusenden.

FILIALEN:

- Waitzerring 4. Museumring 11. Elisabethring 54.

A. Török & Co.

Bankhaus

Budapest, VI., Theresienring 46/a.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über neun Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. Török & Co. Hauptcollecteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loss I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen... ist per Nachnahme zu erheben / folgt durch Postanweisung / Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.

Form for providing the exact address (Genauere Adresse) for the lottery ticket order.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like 'Gew', 'mit', 'fern', 'un', '55', 'Jede', '43', '80', '152', '14', '344', '48', '48', '10', '43', '33', '55.00'.

12--59



Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie.

**HANNS KONRAD**

Uhren- u. Goldwaaren-Exporthaus  
Brüx Nr. 246 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . . . fl. 3.75  
Edle Silber-Nem.-Uhr . . . . . fl. 5.25  
Edle Silber-Uhr . . . . . fl. 1.20  
Nickel-Wecker-Uhr . . . . . fl. 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und franko.

# Fernolendt

Schuhwischse, beste Wischse der Welt, und Glanzcrème für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwischse) wie neu.

Gegründet 1832. **Fabriksniederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.**

6-52

Ueberall erhältlich.

## Stanek Sándor Bau- und Kunstschlosser

LUGOS, Széchenyi-Gasse Nr. 21 (Schvager'sches Haus).

Beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich meine **Schlosserwerkstätte bedeutend vergrößert** habe und in der Lage bin, jede in dieses Fach schlagende Arbeit zu übernehmen u. zu verfertigen, sowie:

Elektrische Haus- und Zimmertelegraphen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen  
prompt und billig.

Neubauten-, Stiegen-, Gang-, Grab- und Oberlichtgitter und Gittertoren, Spar- und Tischherde jeder Art. Wasserleitungs-Anlagen, Closet- und Bade- Einrichtungen nach eigenen Plänen, besonders Pumpenbrunnen neuester Konstruktion. Reparaturen an solchen billigst, auch gegen Jahresinstandhaltung.

Mich dem Wohlwollen des gesch. Publikums empfehend

3-3

Hochachtungsvoll **Stanek Sándor** Bau- und Kunstschlosser.

Gewinnverzeichniss der neuen mit bedeutend grösseren Treffern ausgestatteten XI. Königl. ung. priv. Klassenlotterie.

55.000 Gewinne, 110.000 Lose.

Jedes zweite Los gewinnt!

Haupttreffer eventuel

**1 Million Kronen.**

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. á	400000
1 » »	200000
2 » »	100000
1 » »	90000
2 » »	80000
1 » »	70000
2 » »	60000
1 » »	50000
1 » »	40000
5 » »	30000
3 » »	25000
8 » »	20000
8 » »	15000
36 » »	10000
67 » »	5000
3 » »	3000
437 » »	2000
803 » »	1000
1528 » »	500
140 » »	300
34450 » »	200
4850 » »	170
4850 » »	130
100 » »	100
4350 » »	80
3350 » »	40
55.000 Gew. u. Pr. im Betrage	14,459.000

# Einladung

zur I. Klasse

der neuen mit bedeutend grösseren Haupttreffern ausgestatteten

## XI. Königl. ung. priv. Klassenlotterie

Ziehung schon am

**20. und 21. November 1902.**

Der Preis I. Klasse beträgt für

ein ganzes ein halbes ein viertel ein achtel Los  
Kron. 12.— 6.— 3.— 1.50

Der Versand der Originallose erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Am bequemsten und billigsten bestellt man per Postanweisung. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan beigelegt. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach Ziehung versandt. Postchecks zur portofreien Einsendung von Geldern gratis 3-5 und franko.

Bestellungen erbitte möglichst umgehend

# A. Gaedicke

Budapest, Kossuth-Lajos-Gasse 11.

## Gaedicke's Glück

ist

# colossal!

Nachstehende Haupttreffer wurden meinen werthen Kunden baar ausbezahlt

auf Los		Kronen	
Nr. 62551		600000	Kroneu
» 33464		400000	»
» 11119		400000	»
» 28916		400000	»
» 42758		100000	»
» 49878		100000	»
» 87991		100000	»
» 60912		70000	»
» 78863		60000	»
» 82528		60000	»
» 97263		60000	»
» 6920		30000	»
» 38691		30000	»
» 90964		30000	»
» 23481		25000	»
» 30049		25000	»
» 28950		20000	»
» 33402		20000	»
» 35862		20000	»
» 44410		20000	»
» 60781		20000	»
» 78848		20000	»
» 88874		20000	»
» 57734		15000	»
» 77950		15000	»
» 82506		15000	»
24 á 10000 K	=	240000 K.	
46 » 5000 »	=	230000 »	
292 » 2000 »	=	584000 »	
599 » 1000 »	=	599000 »	
883 » 500 »	=	441500 »	

wurde bei mir gewonnen.

# Zur Herbstsaison 1902

reichhaltigste Auswahl in:

## Damen-, Mädchen- u. Kinderconfection

exquisit modernste Pariser und Berliner Modelle.

**Mode-Kleiderstoffe** in **Wolle**  
und **Seide**

sowie alle sonst bekannten

**== Lager-Artikel ==**

zu anerkannt billigen festgesetzten Preisen.

**Brüder Deutsch & Co.**

Billiger, als bei jedem Ausverkauf!

P. T.

Wir beehren uns einem hochgeehrten Publikum höfl. mitzuthellen dass, wir unser Lager in **Schuhen** **bedeutend vergrößert** und hierfür ein **ganz separirtes** Verkaufslokal eingerichtet haben; wir führen jetzt in **gröster Auswahl** alle Sorten

## Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen,

**gefüttert** und **ungefüttert** auch für **empfindliche und leidende Füße**, alles in nur **vorzüglicher Qualität**, mit **Haltbarkeit** für zumindest ein Jahr, in **elegantester Ausführung** und bei ganz **besonders ermässigten Preisen**.

Ebenso halten wir die weltbekanntesten

**echt russischen Galoschen,**

für Herrn, Damen u. Kinder, **sehr billig.**

Ferner empfehlen wir unser reiches Sortiment in allen Gattungen

## Damen-, Herren- und Kinder-Tricotwäsche

**Strümpfen, Socken, Handschuhen, Berliner Tüchern** und **Berliner Kopfschawels**, alle Sorten **Winterwolle** in sämtlichen Farben, sehr gute Qualität, von einem **besonders günstiger Gelegenheitskaufe** stammend, daher wir sie auch zu **ungemein herabgesetzten Preisen** abzugeben in der Lage sind, wie auch alle Sorten

**Kinderjäckchen, Kleidchen, Häubchen, Mützen, Strümpfen etc.**

**Spezialitäten in Herren-Filz-, Woll und Lodenhüten, Jagd- und Reisekappen** aller Arten.

**Streng solide** Bedienung bei **äusserst billigen** Preisen zusichernd, empfehlen wir uns

hochachtungsvoll

**S. Wolf & Sohn**

gegenüber dem Hotel zum „König v. Ungarn“.